

Universität Tartu
Fakultät für Geisteswissenschaften
Institut für Fremdsprachen und Kulturen
Abteilung für Deutsche Philologie

**Die kontrastive Untersuchung des Gebrauchs der
Modalkonstruktionen bei der Formulierung der Aufforderung(en)
im Deutschen und Estnischen**

Bachelorarbeit

Verfasserin: Anastasia Šepilenko
Betreuerinnen: Dr. Merje Miliste
Prof. Dr. Renate Pajusalu

Tartu
2023

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
2. Forschungsstand des Themas	3
3. Aufforderung.....	4
3.1. Der Begriff der Aufforderung	4
3.2. Mögliche Perspektivenstrategien bei der Aufforderungsstellung	5
3.3. Das Wesen der Aufforderungen nach Sprechakttheorie	5
4. Höflichkeit	6
4.1. Der Begriff der Höflichkeit.....	6
4.2. Ausdruck der Höflichkeit in der Gesellschaft.....	7
5. Bestandteile der Modalkonstruktionen im Deutschen und Estnischen	9
5.1. Der Begriff der Modalität	9
5.2. Die Arten der Modalität	9
5.3. Modus	11
5.4. Negation.....	12
6. Methode und Material	13
6.1. Methode und Zusammensetzung der Situationen	13
6.2. Material.....	14
7. Analyse der Situationen und Diskussion	15
7.1. Situation 1 (Prüfung).....	15
7.2. Situation 2 (Bibliothek)	16
7.3. Situation 3 (Flughafen).....	17
7.4. Situation 4 (Buch)	17
7.5. Situation 5 (Grillhähnchen)	18
7.6. Situation 6 (Abstrakt)	19
7.7. Situation 7 (Busbahnhof).....	20
7.8. Situation 8 (Buchtitel)	20
7.9. Situation 9 (Uhrgeschäft).....	21
7.10. Situation 10 (Versicherung)	21
7.11. Diskussion und Ausblick	22
9. Zusammenfassung.....	25
Literaturverzeichnis	27
Anhang 1	31
Resümee.	32

1. Einleitung

Modalkonstruktionen sind feste sprachliche Kombinationen von Elementen, die eine breite Funktionalität aufweisen. Als Modalkonstruktionen können beispielsweise einzelne Verbformen ([KÖNNEN_{3SG}]) oder Phrasen ([GEBEN_{3SG} + DIE MÖGLICHKEIT]) fungieren (s. Kapitel 7.). Diese besondere Art der Konstruktionen kann nicht nur die Notwendigkeit oder Wichtigkeit der Ausführung einer Handlung ausdrücken (s. Kapitel 5.2.), sondern auch als ein linguistisches Milderungsattribut funktionieren (vgl. Klaas-Lang, Pajusalu 2016: 49). Besonders häufig können Modalkonstruktionen bei Anfragen für die Verminderung des Druckes auf den Adressaten eingesetzt werden (vgl. Klaas-Lang, Pajusalu 2016: 49).

Meines Erachtens, ist eine kontrastive Untersuchung von Verwendung der Modalkonstruktionen bei Aufforderungen im Estnischen und Deutsch aus mehreren Gründen notwendig und sinnvoll. Der erste Grund besteht in der Notwendigkeit, linguistische Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen Estnisch und Deutsch zu erkennen. Ziegelmann & Winkler (2006: 66) bestätigten einen direkten, bis heute erkennbaren Einfluss des Deutschen auf die Struktur des Estnischen. Vom 13. Jahrhundert bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts war Deutsch die Sprache der Aristokratie und der Stadtbevölkerung, deren Vertreter sich später aktiv an der Forschung und der Förderung der estnischen Sprache beteiligten (vgl. Ziegelmann, Winkler 2006: 45ff.). Allerdings wird das Thema der Modalkonstruktionen, insbesondere bei der Konturierung einer Aufforderung, von Ziegelmann & Winkler (2006) nicht behandelt. Außerdem wurde die deutsche Sprache bei der Erforschung der Verwendung von Modalkonstruktionen bei Anfragen in zwei früheren Studien von estnischen Linguisten ausgeschlossen (vgl. Klaas-Lang, Pajusalu 2016; Pajusalu et al. 2017). Die vorliegende Studie würde dazu beitragen, diese Forschungslücke zu füllen, da im Folgenden die statistische Häufigkeit verwendeter Modalkonstruktionen im Estnischen und Deutschen bei der Formulierung der Aufforderungen erstens mal präsentiert und verglichen wird. Insbesondere interessieren mich die Modalkonstruktionen mit der höchsten Nutzungshäufigkeit auf Situationsebenen und insgesamt. Ferner wird in dieser Arbeit die Perspektivenwahl bei der Formulierung von Anfragen im Estnischen und Deutschen untersucht sowie die möglichen Gründe dafür. Ich versuche die statistische Nutzungshäufigkeit der verschiedenen Perspektiven in beiden Sprachen zu erkennen, so auch wie der Ursache dieses Phänomens auf den Grund zu gehen. So wird meine

Forschung die Ergebnisse von Ziegelmann & Winkler (2006), dass die deutsche und die estnische Sprache aufgrund historischer Einflüsse ähnlich funktionieren, widerlegen oder bestätigen.

Meine Arbeit besteht aus theoretischen und analytischen Teilen. Im theoretischen Teil wird zunächst ein Überblick über das behandelte Thema gegeben. Anschließend wird das Phänomen der Aufforderung, Sprechakts Direktive und möglicher Perspektivengebrauch näher beschrieben. Als Nächstes wird der Begriff der Höflichkeit und seine soziale und sprachliche Ausprägung betrachtet. Abgerundet wird die Theorie durch eine Beschreibung des Phänomens Modalität, ihrer Arten und zusätzlicher linguistischer Milderungsattribute, die in Kombination mit Modalkonstruktionen verwendet werden. Der analytische Teil beginnt mit einer Beschreibung der angewandten Methode und des verwendeten Materials. Als Methode verwende ich Discourse-Completion Task/Test (DCT) nach Klaas-Lang & Pajusalu (2016). Dann folgt ein detaillierter Vergleich der Ergebnisse für jede Situation, in dem die am häufigsten verwendeten Modalkonstruktionen bei Deutschen und Esten und sowie die mögliche Begründung für ihren Gebrauch dargestellt werden. Am Ende des analytischen Teils wird eine Diskussion über die Ergebnisse mit weiteren Ausdrücken betrachtet. Anschließend wird ein Fazit gezogen. Der deutschsprachige Fragebogen lässt sich am Ende der Arbeit finden.

2. Forschungsstand des Themas

Die Forschungslage zeigt, dass das Thema der Verwendung von Modalverben im Deutschen und Estnischen bei den Aufforderungen bisher wenig kontrastiv erforscht wurde. Eine ähnliche Problemstellung verfolgte der Beitrag von Klaas-Lang & Pajusalu (2016: 49), in dem die Autorinnen neben einem allgemeinen Überblick über Modalkonstruktionen auch das Ziel verfolgten, die Verwendung der Modalverben *saama/saada* und *võima/voida* im Estnischen und Finnischen zu vergleichen. Eine Untersuchung deutscher Modalkonstruktionen und deren Vergleich mit estnischen Modalkonstruktionen wird von den Autorinnen jedoch nicht durchgeführt (vgl. Klaas-Lang, Pajusalu 2016). Ebenfalls fanden die Modalverben und -konstruktionen bei der Analyse der deutschen Sprachdaten mit der DCT-Methode wenig Beachtung. Beispielsweise wurden in Ogiermanns & Spyridoulas (vgl. 2020: 192f.) Untersuchung (Vergleich von Aufforderungsstrukturen im Deutschen, Englischen, Griechischen, Russischen und Polnischen) nur die am häufigsten verwendete Modalkonstruktionen mit dem Verb *können* hervorgehoben. In einer ähnlichen Studie deutscher und italienischer

Anfragen von Venuti & Hinterhölzl (2019) wurde der Aspekt der Modalität vollständig außer Acht gelassen: Modalkonstruktionen wurden als Teil einer ganzheitlichen Direktive behandelt.

Die semantisch-pragmatische Verwendung einzelner Modalverben außerhalb der DCT-Methode hat mehr Aufmerksamkeit verdient. Verschiedene deutsche Modalverben wurden zum Beispiel mit kroatischen (vgl. Karačić, Radoš 2021), slowakischen (vgl. Banášová 2013) und italienischen (vgl. Milan 2013) Modalverben kontrastiv verglichen. Beispielsweise versuchte Banášová (2013: 11ff.) bei Verbvergleich für deutscher Modalverben *können*, *wollen*, *möchten*, *mögen*, *dürfen* und *sollen* zu möglichen slowakischen Analogon zu ziehen. Estnische Linguisten haben Modalverben unter anderem mit Schwedisch (vgl. Laanemets, Mihkelson 2016), Französisch (vgl. Treikelder 2016), Spanisch (vgl. Löbus 2016) und Finnisch (vgl. Tragel, Habicht 2017) erforscht. Beispielsweise fanden Laanemets & Mihkelson (2016: 93) heraus, dass bei der Übersetzung des schwedischen Modalverbs *bör* fünf verschiedenen estnischen Modalverben in Frage kämen.

Einige Gegenüberstellungen estnischer und deutscher Modalverben wurden von Palm und Antzon & Arold durchgeführt. Palm (1987) ging dem Unterschied und der Ähnlichkeit der Modalität „Möglichkeit“ in der estnischen und deutschen Sprache nach. Laut Palm (1987: 46f.) kann die Modalität „Möglichkeit“ auf grammatikalischer und lexikalischer Ebene ausgedrückt werden. Beispielsweise ist die Modalkonstruktion [OLEMA + (-TAV)] ein Vertreter beider Kategorien (vgl. Palm 1987: 46f.). Antzon & Arold (2013) wiederum untersuchten auch Modalität und Modalverben aus der Perspektive ihrer Übersetzung aus dem Deutschen ins Estnische. In Bezug auf den oben genannten Forschungsstand halte ich das Thema dieser Arbeit für einzigartig.

3. Aufforderung

3.1. Der Begriff der Aufforderung

Aufforderung (*request*) ist eine Form der sozialen Interaktion, die nur zwischen zwei oder mehr Teilnehmern stattfinden kann. Der Bittsteller, der mit einer anderen Person einen Kommunikationsakt eingeht, verfolgt einen bestimmten Zweck (vgl. Baranova, Dingemanse 2016), der entweder persönlich oder global sein kann. Die Aufforderung kann zuerst als Möglichkeit für Hilfeanfrage angesehen werden, deren Erfüllung für den Fragenden kompliziert oder unmöglich ist. Die Verantwortung für die Durchführung der

Handlung wird dabei vom Fragenden auf den Zuhörer übertragen. Somit ist die Aufforderung ein sozialer Akt. (vgl. Drew, Couper-Kuhlen 2014: 1ff.)

Nach Drew & Couper-Kuhlen (2014:1ff.) kann der Grad des Nutzens aus dem Endergebnis der abgeschlossenen Anfrage je nach Art der Anfrage unterschiedlich sein. Beispielsweise wendet sich ein Fragender an den Zuhörer mit der Bitte, ihm die Fernbedienung zu reichen, während beide auf dem Sofa sitzen und fernsehen. Die Fernbedienung selbst befindet sich unter dem Fernseher. Für die Vervollständigung soll der Zuhörer eine zusätzliche körperliche Aktivität ausführen. In diesem Kontext sei die Aufforderung in hohem Maße manipulativ: der Fragende hat selbst keinen Wunsch oder keine für die selbständige Erfüllung der Bitte (vgl. Enfield 2014: 35). Jedoch kann der manipulierte Zuhörer daraus keinen persönlichen Gewinn bekommen (vgl. Enfield 2014: 35). Zum Beispiel hat der Zuhörer kein Interesse am neuen Fernsehprogramm. Drew & Couper-Kuhlen (2014: 2) folgern, dass die Aufforderung nicht immer nur gute Absichten für Zuhörer beinhalten soll. Die Bitte kann aus dem Wunsch resultieren, die Verantwortung für die Ausführung der Handlung auf den Zuhörer zu übertragen (vgl. Drew, Couper-Kuhlen 2014: 2).

3.2. Mögliche Perspektivenstrategien bei der Aufforderungsstellung

Vermutlich kann die Wahl der Perspektive eine wichtige Rolle beim Aufbau der Aufforderung spielen. Nach Blum-Kulka et al. (1989: 17ff.) deuten die ausgewählte Perspektive in einer bestimmten Situation auf soziale-kulturelle zusätzliche Faktoren, die bei der Aufforderungsstellung einwirken können. Diese Faktoren werden genauer im Kapitel 6.1. dargestellt. Im Rahmen dieser Arbeit interessiere ich mich nur für drei Perspektivenmöglichkeiten: zuhörer-/empfangsorientiert (*kannst du mir das Buch geben?*), sprecherorientiert (*kann ich es nehmen?*) oder unpersönlich (*es muss bis heute fertig sein*) (vgl. Blum-Kulka 1989: 17ff.). Da Modalkonstruktion ein Teil der Aufforderung sein kann (s. Kapitel 7.), bin ich der Meinung, dass die Perspektivenwahl auch den Gebrauch der Modalkonstruktion beeinflusst.

3.3. Das Wesen der Aufforderungen nach Sprechakttheorie

Eine der möglichen Betrachtungen der Aufforderungen aus pragmatischer Perspektive ist die Sprechakttheorie (vgl. Blum-Kulka et al. 1989: 1). Laut Searle (1979: 13f.) werden Aufforderungen durch Direktiven ausgedrückt. Als illokutionäre Art des Sprechakts hat die eine spezifische Anwendung: auf diese Weise versucht der Zuhörer dem Sprecher

ausgesetzt, die Handlung X in der Zukunft auszuführen (vgl. Searle 1979: 13f.). Aus der Perspektive der Modalkonstruktionen sind nur indirekte Direktive bemerkenswert.

Diese werden vom Sprecher für die mittelbare Beeinflussung des Zuhörers verwendet. Wirkungsbotschaften entstehen durch eine Kombination hörbarer „Tipps“ (zum Beispiel Supersegmentalia oder Ironie). Unter Berufung auf den Implikaturapparat „errät“ der Zuhörer die endgültige oder hauptsächliche Bedeutung der Aussage. (vgl. Searle 1979: 30f.) Dies kann im Beispiel 1 gesehen werden.

(1) **Könnten Sie** mir das Buch geben?

In diesem Fall drückt die Frage selbst eine indirekte Aufforderung aus, deren Natur oder Grund ist hier unbekannt. Mit Hilfe der Modalkonstruktion verweist der Fragende auf die körperliche Fähigkeit des Zuhörers (vgl. Searle 1979: 36), das Buch überzugeben. Auch vermutet Searle (vgl. 1979: 36, 48), dass Indirektheit (*indirectness*) gleichzeitig einige Stufe der Höflichkeit markiert (vgl. Searle 1979: 36, 48).

4. Höflichkeit

4.1. Der Begriff der Höflichkeit

Um den Einfluss der *Höflichkeit* auf die Produktion sprachlicher Einheiten anzudeuten, lohnt es sich zunächst, den Begriff der *Höflichkeit* genauer zu betrachten. Bei den Betrachtungsversuchen kann die Problematik der Definition entdeckt werden. Al-Hindawi & Alkhazaali (vgl. 2016: 1537) unterteilen bestehenden Ansatz in drei Hauptkategorien:

- **Sprachlich.** Hier gehört die Definition von Brown & Levinson *Theorie der Höflichkeit*, die in Sprachkreisen als die einflussreichste angesehen wird. Sie sagen, dass die *Höflichkeit* „[...] presupposes [...] potential for aggression as it seeks to disarm it, and makes possible communication between potentially aggressive parties [ist] [...]“ (Brown, Levinson 1987: 1). Das Selbstwertgefühl des Einzelnen oder *Gesicht* bezieht sich laut Brown & Levinson (vgl. 1987: 1ff.) direkt auf die Selbsteinschätzung des Sprechers.
- **Sozio-kognitiv.** Hier wird beispielsweise die Interpretation von Leech (1983) einbezogen. Er definiert *Höflichkeit* als ein Mittel zur Konfliktvermeidung, das einen strategischen Aspekt dabei hat. Der Grad der Anwendung wiederum hänge vom Willen und der Anstrengung des Sprechers ab, wodurch Konflikte mehr oder weniger vermieden werden können. (vgl. Hindawi, Alkhazaali 2016: 1537, 1539) Es gibt

moderne Interpretationen, die die kognitiven Aspekte von *Höflichkeit* hervorheben. Terkourafi (2001) hält an einer ähnlichen Definition fest. Er stellt fest, dass *Höflichkeit* “[...] the norm underlying behaviour that is adequate in context [ist] [...]” (zit. n. House 2005: 16).

- **Diskursiv.** Als Vertreter dieser Kategorie betrachtet Watts (2003) die *Höflichkeit*, ähnlich wie Brown & Levinson (1987), primär auf der sprachlichen Ebene. Er argumentiert, dass die Beurteilung der *Höflichkeit* auf die Einschätzung des Zuhörers ankommt, der wiederum den Grad der *Höflichkeit* des Sprechers sich selbst gegenüber bewertet (vgl. Watts 2003: 2, 97).

Die obigen Ansichten zur Interpretation des Phänomens *Höflichkeit* beweisen schließlich die Relativität des Verständnisses dieses Ansatzes. Nach Ruziyeva (vgl. 2020: 15) gibt es keine einzige „richtige“ Definition (vgl. Ruziyeva 2020), und die erwähnten Ansichten sind nur ein Leitfaden für die Suche (vgl. Al-Hindawi, Alkhazaali 2016: 1537). Das Festhalten an einer bestimmten Interpretation hängt vom Betrachter des Themas ab (vgl. Ruziyeva 2020: 15). Ich betrachte die *Höflichkeit* als ein Komplex aus sprachlicher und sozial-kognitiver Herangehensweise. Meiner Meinung nach bilden beide Theorien eine (logische) Symbiose, bei der jeder Perspektive den anderen ergänzt.

4.2. Ausdruck der Höflichkeit in der Gesellschaft

Insgesamt ist die Höflichkeit eine Sammlung bestimmter sozialer Normen (vgl. Neuland 2010: 1). Die Wahl des Höflichkeitsgrades kann beispielsweise von einer Vielzahl psychologischer und individueller Faktoren abhängen (vgl. Duch-Adamczyk, Poźlewicz 2012: 61). Der Sprecher berücksichtigt gleichzeitig beispielsweise die Umgebung, den Gesprächsstil und die Stufe der Formalität (vgl. House 2005: 13ff.), so auch die kulturellen Besonderheiten (vgl. Escandell-Vidal 1996: 629). Die nachfolgende Höflichkeitsstufe der Aufforderung wird vom Zuhörer auch an dem Fragenden zugeordnet (vgl. House 2005: 14). Nach House (2005: 14) kann der Akt des Sprechens selbst keine Höflichkeitsmerkmale tragen.

Höflichkeit ist ein ganzer mehrstufiger Komplex, bestehend aus einem eigenen neuronalen Netzwerk, in dem sie mit der richtigen Kombination von Faktoren ein neues Ganzes bilden. Für die Konfliktverhinderung (vgl. Leech 1983: 79–84; House 2005: 16) und die positive *Gesichtsbewahrung* (vgl. Brown, Levinson 1987: 2) benutzt der Fragende einige Modalkonstruktionen, die auf den Zuhörer besänftigend wirken (vgl.

Klaas-Lang, Pajusalu 2016: 49). Klaas-Lang & Pajusalu (2016: 49ff.) schlagen vor, dass diese Taktik die Bereitschaft des Zuhörers zum Handeln erhöht. Gleichzeitig berücksichtigt der Sprecher eine ganze Reihe sekundärer wichtiger Faktoren für ein erfolgreiches Ende des Gesprächs: beispielweise die Stufe der Intimität und Bekanntschaft, das Umfeld oder den Grad der Akademizität (vgl. Blum-Kulka et al. 1989: 3ff.).

Linguistisch kann die Höflichkeit auf verschiedene Arten ausgedrückt werden. Neben den oben erwähnten Modalkonstruktionen wird als Höflichkeitsmitteln beispielweise Indirektheit (vgl. Searle 1979: 36, 48f.), Frageform des Satzes wie (vgl. Taleghani-Nikazm 2006: 14) und da verwendete Negationsaspekte (vgl. Erelt 2017: 194) sowie Modalpartikel verwenden (vgl. Taleghani-Nikazm 2006: 12). Nach Taleghani-Nikazm (vgl. 2006: 12) hängt die Häufigkeit der Verwendung eines bestimmten linguistischen Phänomens ausschließlich vom kulturellen Aspekt der Gesellschaft ab. In Beispiel 2 wird die Modalkonstruktion mit der Kombination von Frageform des Satzes¹, Negativpartikel *nicht* im Deutschen und Indirektheit in einer Direktiv dargestellt.

(2) (a) Darf ich nicht derzeit im Klassenraum sein?

(b) Kas ma võin praegu klassis viibida?

Bei der unter vorgestellten Analyse wurde eine hohe Häufigkeit der Vermischung mehrerer sprachlicher Höflichkeitsattribute im Deutschen und Estnischen festgestellt. Ich stimme zu der Meinung von Taleghani-Nikazm (2006: 12) und vorschlage, dass die verwendeten sprachlichen Attribute der Höflichkeit und deren Anzahl bei der Bildung der Modalkonstruktionen durch kulturelle Merkmale und zusätzliche soziale Merkmale während des Gesprächs bestimmt werden. Ich glaube, dass die Kombination von Höflichkeitspartikeln mit Modalkonstruktion eine Symbiose ausbildet, die eine neue semantische Bedeutung erhält. Obwohl Modaladverbien (wie *vielleicht*, *zufällig*) und verschiedene Dankausdrücken (*Bitte*, *Danke*) die Bedeutung der gesamten Konstruktion auch beeinflussen können, werden sie bei mir weggelassen. Laut Blum-Kulka et al. (1989: 19) gelten Modaladverbien und Dankausdrücken als zusätzliche Elemente (*internal modifications*), deren Fehlen keinen Einfluss auf das Verständnis der Anfrage hat.

¹ In diesem Beispiel wurde der Fragesatz im Deutschen durch die Wortfolge und im Estnischen durch das Fragewort *kas* ersetzt.

5. Bestandteile der Modalkonstruktionen im Deutschen und Estnischen

5.1. Der Begriff der Modalität

Erstmals wurde der Begriff der *Modalität* in der Logik verwendet (vgl. Droessiger 2004: 86). Nach Wrights (1951) wurde der Begriff verwendet, um auf eine direkte Bewertung der Äußerung selbst zu verweisen und damit die subjektive Bewertung des Sprechers direkt mit der Situation selbst zu verknüpfen (vgl. Lewandowski 1994: 714; Diewald 1999: 73). Dieser Begriff wurde später von vielen Linguisten übernommen, was zu vielen Diskussionen über seine genaue Bezeichnung führte (vgl. Droessiger 2004: 86f.).

In modernen Sprachlexikonen wird der Begriff *Modalität* wie folgt definiert:

„[...] Semantische-pragmatische Beschreibungsperspektive, welche sich i.w.S. auf die Art und Weise der Stellungnahme des Sprechers zur Geltung des durch eine Äußerung ausgedrückten Sachverhaltes in der aktuellen Welt bezieht: M. – Unterschiede in der Bedeutung von Sätzen beziehen sich auf alternative Möglichkeiten zu den in der aktuellen Welt bestehenden Gegebenheiten. [...]“ (Helmut 2005: 415).

Somit ist die sprachliche *Modalität* direkt dafür verantwortlich, die Faktoren der Möglichkeit, Notwendigkeit oder Notwendigkeit in Bezug auf die Situation zu vermitteln, die den eigenen Standpunkt des Sprechers trägt (vgl. Helmut 2005: 415; vgl. Lewandowski 1994: 714f.; vgl. Bußmann 2002: 438). Bemerkenswert ist, dass die Äußerung der Modalität unter der Bedingung einer gewissen Zuverlässigkeit des Sprechers in Bezug auf die beschriebene Handlung möglich wird (vgl. Hentschel, Weydt 2003: 76).

Ein genauerer Blick auf die Definition des Begriffs offenbart einige offensichtliche Ungereimtheiten, denen je nach Linguisten unterschiedliche Ausprägungen zugeordnet werden und deren Kategorisierung sehr unterschiedlich sein kann (vgl. Droessiger 2004: 86–93). Der Unterschied tritt etwa in der Zuordnung der *Modalität* zu den Kategorien der theoretischen Linguistik auf, die die Zuteilung des Ansatzes nur zur semantischen Kategorie ausdrückt (vgl. Bußmann 2002: 438).

5.2. Die Arten der Modalität

Die Klassifikation semantischer Modalitätstypen ist mehrdeutig und variabel (vgl. Kehayov 2017: 44). Beispielsweise unterteilen Bybee & Pagliuca (1985: 63f.) Modalität in zwei: epistemisch und agenten-orientiert. Auwera & Plungian (1998: 80–86) unterstützen ebenfalls die Idee der epistemischen Modalität, fügen ihr aber auch deontische, teilnehmerexterne (*participant-external*) und teilnehmerinterne (*participant-internal*) Modalität hinzu. Palmers Klassifikation unterscheidet sich teilweise von

früheren Klassifikationen (vgl. Palmer 2001). Er unterscheidet nur zwei Hauptklassen von Modalitäten: Propositional- und Event-Modalität (vgl. Palmer 2001: 7ff.). Die Propositional-Modalität wird durch epistemische und evidentielle Modalitäten repräsentiert, während die zweiten deontischen und dynamischen Modalitäten umfasst (vgl. Palmer 2001: 7ff.).

Aus der Perspektive folgender Analyse sind jedoch deontische und dynamische Modalität besonders nötig:

- **Deontische Modalität.** Lyon (1977) schließt eine Handlung ein, die eine Einschätzung über die Stufe der Wichtigkeit oder Notwendigkeit einer Handlung geben soll (vgl. Kehayov 2017: 23). Palmer (2001: 9) wiederum interpretiert die deontische Modalität in Bezug auf den Grad der Verpflichtung oder Erlaubnis, die nicht vom Sprecher selbst, sondern von Umweltfaktoren kommt. Eine ähnliche Interpretation wird von Auwera & Plungian (1998: 81) vertreten, Begünstigung oder Zwang können darüber hinaus auch von sozialem Normen abhängen. Diese Gruppe ist durch einen direktiven Sprechakt gut vertreten (vgl. Kehayov 2017: 23).

(3) (a) Das Kind durfte nach Hause gehen. (deontische Wahrscheinlichkeit)

(b) Ich muss meine Hausarbeit bis morgen fertig machen. (deontische Notwendigkeit)

- **Dynamische Modalität.** Palmer (2001:8f.) charakterisiert das Gegebene als den Aspekt, Wunsch oder Möglichkeit auszudrücken. Im Gegensatz zur deontischen Modalität wird diese subjektive Einschätzung auf der Grundlage der internen Faktoren des Sprechers selbst vorgenommen (vgl. Kehayov 2017: 21ff.). Nuyts (2005) sieht die dynamische Modalität als den sprachlichen Ausdruck von Fähigkeit (*ability*) und innere Notwendigkeit (*internal need*) (vgl. Kehayov 2017: 21). Außerdem kann die dynamische Modalität die Unvermeidlichkeit oder Notwendigkeit zum Ausdruck bringen, eine Handlung auszuführen (vgl. Uspöld 1989: 470).

(4) (a) Mark kann laufen. (dynamische Fähigkeit)

(b) Ich soll schlafen gehen, da ich wegen Müdigkeit starke Kopfschmerz habe. (dynamische Notwendigkeit)

Bei der Analyse unterstütze ich mich auf die Interpretation von Uspöld (vgl. 1989) und Palmer (2001). Laut Uspöld (1989) kann es behauptet werden, dass manchmal sei es

schwierig, einen modalen Ausdruck zu einer bestimmten Gruppe zuzuordnen. Der Grund dafür kann beispielsweise die polyzymische Bedeutung einer Konstruktion oder eines Verbs (Uspöld 1989). Ich bin mir sicher, dass Modalverben im Deutschen und Estnischen hier passen könnten, da sie polysemische Natur nach EKSS (2009) und Weiss (2009: 134f.) hat. Deswegen soll der Modalkonstruktionen nur durch weiter den bestimmten pragmatische Kontext betrachtet werden.

5.3. Modus

Enfield (2014: 37) und Drew & Couper-Kuhlen (2014: 2) behaupten, dass die Aufforderungen durch eine oder mehrere verschiedene grammatische Einheiten ersetzt werden könnten. Ich vermute, dass Modalkonstruktionen noch zusätzliche morphosyntaktische Höflichkeitsattribute enthalten können. Eine dieser grammatischen Möglichkeiten ist der Klasse Modus.

Modus ist eine Verbkategorie. Äquivalent zur Modalität selbst kann diese Kategorie vom Fragesteller genutzt werden, um seine eigene Position oder Einschätzung zur Situation auszudrücken. Eine detaillierte Manifestation der Modalität in Modalkonstruktionen wird als Phänomen des grammatischen Modus betrachtet. Modalkonstruktionen können nicht nur aus einem einzelnen spezifischen konjugierten Verb bestehen, sondern kann mit Hilfe von Auxiliar (*haben, sein, werden*) oder zusätzlichen grammatischen Einheiten aufgebaut werden. Als solche Einheiten kann die Moduskategorie Subjunktive oder Konditional fungieren. (vgl. Kehayov 2017: 44, 46ff.)

Nach Thieroff (2010: 137) enthält die deutsche Sprache nur Moduskategorie Subjunktive. Es kann sich in zwei Unterklassen unterteilen: Subjunktive I oder Konjunktiv I und Subjunktive II oder Konjunktiv II (vgl. Thieroff 2010: 137). Im Rahmen dieser Untersuchung interessiere ich mich nur Konjunktiv II, da Konjunktiv I nicht bei der Verwendung der Modalkonstruktionen bei Informanten benutzt wurde. Der aktive Gebrauch von Konjunktiv II bei Aufforderung erklärt sich aus seiner Fähigkeit, extra Höflichkeit (vgl. Kasper 1987: 4f.) und der sprachlichen Demonstration sozialer Distanz zu kennzeichnen (vgl. Lotze, Gallmann 2009: 228f.). Dies wiederum trägt dazu bei, die Aufforderungen abzuschwächen. Die mögliche Benutzung des Konjunktivs II im Direktiv kann in Beispiel 5a gesehen werden. Außerdem kann der in Beispiele 6 dargestellter noch erlaubte Klasse der Subjunktive [*würde* + VERB_{INF}] als ein Ersatz für den Konjunktiv II fungieren (vgl. Thieroff 2010: 138).

(5) (a) Ich brauchte ein neues Handy. (Konjunktiv II; Präsens)

(b) Ma vajaksin uut telefoni. (Konditional)

(6) Ich würde gern eine Tasse Kaffee kaufen.

Dagegen wird im Estnischen die Kategorie Konditional anstelle der Subjunktive verwendet. Metslang & Sepper (2010: 553, 537) behaupten, dass estnischer Konditional neben dem surrealen Inhaltwidrigkeit auch aktiv in Direktiven verwendet wird, die Bitten übermitteln. Ähnlich wie bei den deutschen Subjunktiven gibt der Konditional im Estnischen der Sprechgelegenheit zusätzliche Höflichkeit und Milderung der Direktiven. Insbesondere kann dies für Modalverben gültig sein (vgl. Metslang, Sepper 2010: 529–540). In Beispiel 5b zeigt einen möglichen Ausdruck des Konditionals bei der Aufforderung. Allerdings gibt es noch einige linguistische Einheiten, die die Bedeutung der ganzen Modalkonstruktion verändern können.

5.4. Negation

Negation ist aus sprachwissenschaftlicher Sicht eine grammatikalisch-lexikalische Möglichkeit, die Ungültigkeit einer Handlung oder Situation zu markieren. Je nach Sprache kann die Anzahl der Negationsattribute variieren. (vgl. Morante, Sporleder 2012: 229f.) Im Deutschen und Estnischen ist eine Verneinung aufgrund von grammatikalischen Partikeln möglich (vgl. Antzon, Arold 2013). Einige davon tragen dazu eine lexikalische Bedeutung (vgl. Antzon, Arold 2013). Zum Beispiel wurden negative Morpheme (*ei/nein*), Pronomen (*mingi/nichts*, *nirgends*) und Adpositionen (*void/trotz*) häufig in meiner Analyse angetroffen (vgl. Antzon, Arold 2013). Aufgefallen ist die Verwendung des Negativartikels *kein* auf Deutsch (vgl. Antzon, Arold 2013). Die Wahl des richtigen Negationsattributs hängt direkt von verschiedenen semantischen Aspekten sowie vom Kontext selbst ab (vgl. Morante, Sporleder 2012: 229). Auf diese Weise kann der Grad der Korrektheit der Angaben und das Vorhandensein eines Modalaspekts einen Einfluss auf die Wahl des semantischen Aspekts tragen (vgl. Morante, Sporleder 2012: 229).

Neben der Negation existiert gleichfalls das Phänomen der negativen Polarität. Die manifestiert sich dagegen auf der semantisch-pragmatischen Ebene. Negative Polarität gehören zum negativen Satztypus, der ein semantisch begrenztes Verwendungsspektrum hat. Deutsche Partikeln *irgendwas*, *eigene* und estnische Partikeln *kunagi/ükski* kann zu der Aufzählung gehören. Obwohl die Partikeln selbst in beide Sprachen eine positive

Deutung tragen können, erhalten die zusammen mit den negativen Partikeln üblicherweise einen negativen Unterton. (vgl. Morante, Sporleder 2012: 230f.)

Negation und negative Polarität spielen bei der Analyse Modalkonstruktionen eine bedeutende Rolle. Die Verwendung jeglicher Negationsmittel in einer Modalkonstruktion legt zusätzliche semantische Aspekte und beeinflusst dadurch die ganze Konstruktion (vgl. Morante, Sporleder 2012: 229). Solche Einwirkung auf die verwendete Modalkonstruktion kann auch eine negative Einheit in dem anderen Teil des Satzes haben (vgl. Morante, Sporleder 2012: 229). In weiter analysierten 10 Situationen (mehr dazu weiter unten) kommt sowohl Negation als auch negative Polarität selten vor. Dessen vereinzelt starker Einfluss auf das Verständnis der Modalkonstruktionen wird im Rahmen der Analyse näher erläutert.

6. Methode und Material

6.1. Methode und Zusammensetzung der Situationen

Der Discourse-Completion Test ist eine der Methoden, um linguistische sprachübergreifende Daten zu erhalten. Die DCT-Methode besteht aus einer Reihe von Situationen mit unterschiedlichen sozialen Kontexten, die in einer festgestellten Ordnung sein können. Wenn sie eine bestimmte Reihenfolge haben, können sie ein „Szenario“ mit innerer Dynamik bilden. Nach Blum-Kulka et al. (1989: 13ff.) sei die Anzahl der Situationen in einer Umfrage definiert. (vgl. Blum-Kulka et al. 1989: 13ff.)

Klaas-Lang & Pajusalu (2016: 43) haben die ursprüngliche Form der Antwortmöglichkeit von Blum-Kulka et al. (1989: 13f.) modifiziert. Sie ersetzen das Ausfüllen der Kästchen in der Dialogform durch eine Freiformantwort. Der Aufbau der Situationen solle den Informanten anregen, die Aufforderungen am Anfang des Sprechakts zu verwenden. Die Aufforderung ist also der Mittelpunkt der gesamten Aussage (vgl. Klaas-Lang, Pajusalu 2016: 43, 54). Ich teile Klaas-Langs & Pajusalus (2016) Ansichten. Deswegen verwende ich auch die von ihnen entwickelten Formen der 10 Situationen.

Jede Situation unterscheidet sich durch die inneren sozialen Faktoren. Bei Klaas-Lang & Pajusalu (2016: 54) variieren sie auf vier Dimensionsstufen:

- **Bekanntheit.** Die Bekanntheit lässt sich in drei Untergruppen unterteilen: Ein Freund (Situationen 4, 6 und 8), ein Fremder (Situationen 2, 5, 7, 9 und 10) und etwas dazwischen (Situationen 1 und 3).

- **Grad der Leistungsverpflichtung.** Diese Parameter lässt sich in drei Unterklassen unterteilen: die bestehende Verpflichtung zur Beantwortung/Erfüllung der Aufforderung (Situationen 1, 5 und 9), deren Wegfall (Situationen 3, 4, 7, 6 und 8) und der relative Grad der Ausführung (Situationen 2 und 10). Letzte Klasse umfasst genau die Anfragen, bei denen der Zuhörer möglicherweise nicht der direkte Ausführer ist.
- **Form.** Die Form lässt sich in zwei große Gruppen unterteilen: schriftlich und mündlich. Zur Kategorie der schriftlichen Aufforderungen zählen E-Mail (Situationen 1 und 10) und SMS (Situation 8). Der mündliche Klasse umfasst Live-Anfragen (Situationen 2, 3, 5, 7 und 9) und ein Telefonanruf (Situationen 4 und 6).
- **Leichtigkeit der Durchsetzung.** Die Parameter lässt sich in zwei Gruppen unterteilen: alltäglich-einfach (Situationen 1, 2, 4, 5, 7, 8, 9 und 10) und ressourcenextrem (Situationen 3 und 6).

Nach Blum-Kulka et al. (1989: 17ff.) kann die gemeinsame Aufforderung aus der Kombination der verschiedenen pragmatische Teilchen (zum Beispiel Grüßen, Aufmerksamkeitssucher, Situationserklärer, Danksagung). Die Aufforderung fungiert als der zentrale Akt der Bitte oder Hauptakt (*Head Act*) (Blum-Kulka et al. 1989: 17ff.). Dieses Verständnis wird auch von Klaas-Lang & Pajusalu (2016: 54f.) unterstützt. Ich untersuche Modalkonstruktionen, die nur im Hauptakt bei Informanten im Estnischen und Deutschen genutzt wurden. Modalkonstruktionen in anderen Teilchen der Antwort werden nicht betrachtet, da sie nicht der Teil der Aufforderung selbst sind.

6.2. Material

Als Material für weitere vergleichende Analysen werden die Daten von Informanten der deutschen und estnischen Sprache verwendet. Die deutschsprachigen Daten wurden mit der Hilfe der DCT-Methode in LimeSurvey gesammelt. Die Befragung bestand aus 10 verschiedenen Situationen. Am Ende jeder Ausgangssituation werden Informanten gebeten, ihre verbale Reaktion oder Antwort auf jede Situation aufzuschreiben. Vor der massiven Datenerhebung führte ich eine Pilotstudie für die Identifizierung der möglichen Mängel des Fragebogens durch. Als Probanden benutzte ich zwei deutsche Muttersprachler. Infolgedessen wurden bei mir einige Korrekturen in der Gestaltung der Anleitung vorgenommen.

Die Situationen wurden aus dem Beitrag „Modal constructions in Estonian and Finnish requests”² (2016) von Birute Klaas-Lang & Renate Pajusalu entnommen und von der Verfasserin ins Deutsche übersetzt. Alle estnischsprachigen Daten, die in der weiteren Analyse verwendet werden, stammen ebenfalls aus Klaas-Lang & Pajusalu (2016). Als Informanten dienten 20 Studenten mit Estnischen als L1 (Klaas-Lang, Pajusalu 2016: 55). Als deutschsprachige Informanten fungierten 20 Universitätsstudenten aus Deutschland und Österreich mit Deutsch als L1. Das vollständige Formular der Umfrage finden Sie unter Kapitel „Anhang 1“.

7. Analyse der Situationen und Diskussion

Die kontrastive von allen 10 Situationen Analyse beginnt mit der Situationsbeschreibung ist wie folgt aufgebaut. Zunächst wird die Situation selbst dargestellt. Danach kommt die Erörterung über die häufigsten Fälle im Deutschen und Estnischen und mögliche Verwendungsgründe. Alle quantitativen Ergebnisse von zwei Informantengruppen werden darunter in der Tabelle vorgestellt. Die Situationsanalyse endet mit Beispielen in beiden Sprachen des üblichsten Modalkonstruktionsgebrauchs bei einer Aufforderungsstellung.

7.1. Situation 1 (Prüfung)

Du hast den Prüfungstag verschlafen. Du hoffst, dass die Lehrkraft es trotzdem erlaubt, die Prüfung zu einem anderen Zeitpunkt abzulegen. Du schreibst der Lehrperson eine E-Mail. Wie formulierst Du Deinen Wunsch?

Die am häufigsten verwendeten Modalkonstruktionen waren im Deutschen [SEIN_{3SG} + ES + MÖGLICH] und im Estnischen [OLEMA_{3SG} + VÕIMALUS]. Oben vorgestellte Modalkonstruktionen tragen einen deontischen Modalitätsgrad, da sie ein Bedürfnis markieren (s. Kapitel 5.2.). Mit diesen zwei Modalkonstruktionen vermittelten die Sprecher durch Andeutung seinen Wunsch, die Prüfung zu wiederholen, und den Zulässigkeitsaspekt der Klage (Prüfung neu schreiben). Bei der Verwendung dieser Modalkonstruktionen wurden die Konditionalform im Estnischen und die Konjunktivform im Deutschen als zusätzliche Höflichkeitsmittel hoch benutzt (s. Kapitel 5.3.). Es ist auch erwähnenswert, dass beide Modalkonstruktionen aus der unpersönlichen Perspektive halten. Dies kann auf den Wunsch hindeuten, einen entspannteren Eindruck zu hinterlassen und neutral zu sein (s. Kapitel 3.2.).

² Im Original: „Modalkonstruktioonid eesti ja soome palvetes“

	Würde _{3SG} + es + ermöglich	Sein _{3SG} + es + möglich	Geben _{3SG} + es + die Möglichkeit/ olema _{3SG} + võimalus	Võima _{1SG}	Saama _{1SG}	Saama _{1SG} + võimalus	Lubama _{2PL}
	Ind/Konj	Ind/Konj	Ind/Konj, Kond	Ind/Kond	Ind/Kond	Ind/Kond	Ind/Kond
DEU	0/1	2/11	1/2	0	0	0	0
EST	0	0	2/9	0/1	0/1	1/3	1/1

Tabelle 1. Verwendete Modalkonstruktionen bei der Erstellung der Aufforderung. Situation 1: Prüfung.

Leider habe ich es nicht rechtzeitig zur Prüfung geschafft. Wäre es möglich die Prüfung an einem anderen Termin nachzuholen? Bitte entschuldigen Sie die Umstände. Mit freundlichen Grüßen ... „[...] Juhtus, et magasin lootusetult sisse, kuna unustasin õhtul hommikuks äratuse panemata. Kas mul oleks sellest olenemata võimalus eksam sooritada mõnel muul ajal? Ma oleksin elu lõpuni tänuvõlglane. [...]“ (Klaas-Lang, Pajusalu 2016: 56).

7.2. Situation 2 (Bibliothek)

Du kannst das gewünschte Buch in der Bibliothek nicht finden. Du gehst zum Tisch, an dem die Bibliothekarin sitzt und etwas in den Computer eintippt. Wie bittest Du sie um Hilfe?

Die am häufigsten verwendeten Modalkonstruktionen waren im Deutschen [KÖNNEN_{3PL}] und im Estnischen [SAAMA_{2PL}]. Wie bereits oben im Kapitel 5.2. dargestellt, trägt en trägt die Modalkonstruktion [KÖNNEN_{3PL}] im Deutschen einen deontischen Modalaspekt (s. Kapitel 5.2.), da die mehr als eine Erlaubnis, die Bibliothekarin zu stören, dienst. Im Estnischen hat das Verb *saama* in diesem Fall einen dynamischen Modalaspekt (s. Kapitel 5.2.). Mit der Modalkonstruktion [SAAMA_{2PL}] deuteten estnischsprachige Informanten Fähigkeit von Bibliothekarin, die Fragenden mit dem Buchensuch zu helfen. Bei Esten und Deutschen bevorzugten zusätzliche Anwendung des Konditionals oder Konjunktives II als Höflichkeitsmarkern, dass auf den Wunsch hindeuten könnte, soziale Grenzen zu einem Fremden aufrechtzuerhalten (s. Kapitel 5.3.). Beide Modalkonstruktionen sind auch aus der Perspektive des Zuhörers aufgebaut, da die Übertragung der Verantwortung für das laufende Handeln auf den Zuhörer markieren kann (s. Kapitel 3.2.).

	Brauchen _{1SG}	Können _{3PL}	Saama _{2PL}	Võima _{1SG}	Saama _{1SG}	Oskama _{2PL}
	Ind/Konj	Ind/Konj	Ind/Kond	Ind/Kond	Ind/Kond	Ind/Kond
DEU	0/2	5/8	0	0	0	0
EST	0	0	2/7	1/1	0/1	2/1

Tabelle 2. Verwendete Modalkonstruktionen bei der Erstellung der Aufforderung. Situation 2: Bibliothek.

Entschuldigung, könnten Sie mir vielleicht sagen wo ich dieses Buch finden kann?

„[...] Mul oleks vaja raamatut ..., aga ma ei leidnud seda ise üles. Kas saaksite mind aidata? [...]“ (Klaas-Lang, Pajusalu 2016: 57).

7.3. Situation 3 (Flughafen)

Du bist spät dran für deinen Flug. Du kannst kein Taxi bekommen. Dein Nachbar hat ein Auto und du hast gerade von Deinem Fenster aus gesehen, dass er nach Hause gekommen ist. Du kommst auf die Idee, dass er Dich zum Flughafen bringen könnte. Ihr kennt euch nicht so gut, ihr habt euch nur begrüßt, aber er ist jung und scheint sehr nett zu sein. Du gehst nach nebenan und klingelst an der Tür. Der Nachbar macht die Tür auf. Was sagst Du?

Die am häufigsten verwendeten Modalkonstruktionen waren im Deutschen [KÖNNEN_{2SG}] und [KÖNNEN_{3PL}] und [SAAMA_{2PL}] im Estnischen. In beiden Fällen trägt deutsches Verb *können* und estnische Konstruktion [SAAMA_{2PL}] eine dynamische Modalität (s. Kapitel 5.2.): Der Nachbar wird vom Sprecher stark unter Druck gesetzt, was ihm die Möglichkeit gibt, abzulehnen. Die hohe Anzahl des Konditionals im Estnischen oder Konjunktivs II im Deutschen als zusätzliche Höflichkeitsmittel in am häufigsten verwendeten Modalkonstruktion, kann auf den Wunsch hindeuten (s. Kapitel 5.3.), vor einem Nachbarn einen angenehmen Eindruck von sich selbst zu bewahren. Gleichzeitig bewahrt der Fragende die Grenzen des Partners und gibt eine Möglichkeit, die Erfüllung der Bitte zu verweigern. Die Modalkonstruktionen [KÖNNEN_{2SG}], [KÖNNEN_{3PL}] und [SAAMA_{2PL}] wurden aus der Perspektive eines Zuhörers verwendet, was auch als unbewusster Wunsch nach Mitverantwortung dienen könnte (s. Kapitel 3.2.).

	Würde _{3SG} + es	Würde _{3PL}	Können _{2SG}	Können _{3PL} / Saama _{2PL}	Sein _{3SG} + es + möglich/ olema _{3SG} + võimalik	Haben _{2SG} + 2SG + Zeit/ aega + olema _{3SG}	Võima _{2SG}
	Ind/Konj	Ind/Konj	Ind/Konj	Ind/Konj, Kond	Ind/Konj, Kond	Ind/Konj, Kond	Ind/Kond
DEU	0/1	0/1	2/4	1/5	0/1	0/4	0
EST	0	0	0	4/6	1/4	1/0	0/1

Tabelle 3. Verwendete Modalkonstruktionen bei der Erstellung der Aufforderung. Situation 3: Flughafen.

Sorry.. ich bekomme leider kein Taxi, wieso auch immer, und müsste dringend zum Flughafen...

könnten Sie mich hinbringen, ich zahle auch was!

„[...] Ehk saaksite mu lennujaama viia, ma muidu telliks takso, aga ma kardan, et ma ei jõuaks.

Ehk saate mind palun aidata? Ma maksan kütusekulu. [...]“ (Klaas-Lang, Pajusalu 2016: 58).

7.4. Situation 4 (Buch)

Du würdest gerne ein Buch lesen, das Dein Freund hat. Ihr werdet euch morgen sowieso treffen. Du rufst Deinen Freund an und bittest, das Buch morgen mitzubringen. Was sagen Sie genau?

Die am häufigsten verwendeten Modalkonstruktion waren [KÖNNEN_{2SG}] im Deutschen und [SAAMA_{2SG}] im Estnischen. In beiden Fällen tragen die Konstruktionen eine deontische Modalität (s. Kapitel 5.2.), da der Sprecher genau die reale physische Möglichkeit wahrnimmt, ein Buch zu einem Treffen mitzunehmen. Der Konjunktiv II als zusätzliche Höflichkeitsmittel war nicht offensichtlich viel bei Deutschen benutzt, während der Konditionalform häufiger bei Esten verwendet wurde. Dies kann bedeuten, dass diese Situation im Deutschen keiner weiteren Abschwächung bedarf (s. Kapitel 5.3.). Die Modalkonstruktionen [KÖNNEN_{2SG}] und [SAAMA_{2SG}] wurden auch aus der Perspektive des Zuhörers verwendet, dass möglicherweise auf den Wunsch hindeutet, die Verantwortung für die Ausführung der Aktion auf den Zuhörer zu verlagern (s. Kapitel 3.2.).

	Sein _{3SG} + es + möglich	Mögen _{2SG}	Können _{2SG} / Saama _{2SG}	Võima _{2SG}	Saama _{1SG}	Viitsima
	Ind/Konj	Ind/Konj	Ind/Konj, Kond	Ind/Kond	Ind/Kond	Ind/Kond
DEU	0/1	1/0	7/5	0	0	0
EST	0	0	2/4	1/2	0/1	2/0

Tabelle 4. Verwendete Modalkonstruktionen bei der Erstellung der Aufforderung. Situation 4: Buch.

Hey du, **kannst du mir das eine Buch morgen mitbringen?** Das wäre super.

„[...] Kui me homme kokku saame, **kas sa viitsid ... raamatu kaasa võtta?** Noh, juhul kui sa seda ise ei loe. [...]“ (Klaas-Lang, Pajusalu 2016: 60).

7.5. Situation 5 (Grillhähnchen)

Du möchtest im Geschäft drei gegrillte Hähnchenschenkel in der kulinarischen Abteilung kaufen. Was sagst Du der Verkäuferin?

Im Deutschen wurde am häufigsten die Modalkonstruktion [HABEN_{1SG.KONJ} + GERN(E)] verwendet, die der einzigen estnischen Konstruktion [SOOVIMA_{1SG}] sehr ähnlich ist. Beiden Modalkonstruktionen tragen deontischen Modalitätsgrad (s. Kapitel 5.2.), da sie eine direkte Bitte nach der Hähnchenschenkeln ausdrücken. Die Verbformen des Konjunktivs II im Deutschen und Konditionals im Estnischen als zusätzliche Höflichkeitsmittel waren viel verwendet (s. Kapitel 5.3.). Dies könnte durch den Wunsch bedingt sein, wegzugehen, um soziale Grenzen mit einem Fremden aufrechtzuerhalten. Auch aus Perspektive des Sprechers werden häufig verwendete Modalkonstruktionen verwendet, die durch die Gewissheit der Anfrage provoziert werden können (s. Kapitel 3.2.).

	haben _{1SG} + gern(e)/ soovima _{1SG}	Dürfen _{1SG}	Können _{1SG}
	Ind/Konj, Kond	Ind/Konj	Ind/Konj
DEU	0/6	0/1	0/1
EST	1/2	0	0

Tabelle 5. Verwendete Modalkonstruktionen bei der Erstellung der Aufforderung. Situation 5: Grillhähnchen.

Ich hätte gerne drei gegrillte Hähnchenschenkel!

„[...] Ma sooviksin kolm grillitud kanakoiba. [...]“ (Klaas-Lang, Pajusalu 2016: 61).

7.6. Situation 6 (Abstrakt)

Du musst Deinen Abstract an eine internationale Studentenkonzferenz schicken. Der Abgabetermin ist heute Abend, der Abstract sollten auf Englisch sein. Du zweifelst an Deinen Sprachkenntnissen und möchtest einen guten Freund, der gut Englisch spricht, bitten, Deinen Abstract (sprachlich) zu überprüfen. Aber Du weißt auch, dass er morgen eine wichtige Prüfung hat und deswegen wahrscheinlich sehr beschäftigt ist. Du rufst ihn dennoch an. Was sagst Du?

Im Deutschen war die häufigste Konstruktion [KÖNNEN_{2SG}], deren semantische Bedeutung der Konstruktion der estnischen Sprache [SAAMA_{2SG}] entspricht. Beide Modalkonstruktionen tragen eine dynamische Modalität (s. Kapitel 5.2.): Sie markieren die physische Möglichkeit, die Arbeit aufgrund des begrenzten Zeitplans des Anfrageempfängers zu überprüfen. Die hohe Verwendung der Konjunktivs II im Deutschen und Konditionals im Estnischen als zusätzliche Höflichkeitsmittel deuten auf den Wunsch, mehr höflich zu sein (s. Kapitel 5.3.). Beide Modalkonstruktionen [SAAMA_{2SG}] und [KÖNNEN_{2SG}] halten die zuhörende Perspektive, da die Informanten die Verantwortung für die Ausfüllung des Tats übertragen wollten (s. Kapitel 3.2.).

	Sein _{3SG} + es + möglich	Würde _{2SG}	Können _{2SG} / Saama _{2SG}	Können _{1SG} / Võima _{1SG}	Haben _{2SG} + ... + Zeiteinheiten/ aega + olema _{2SG}	Viitsima _{2SG}	Jõudma
	Ind/Konj	Ind/Konj	Ind/Konj, Kond	Ind/Konj, Kond	Ind/Konj, Kond	Ind/Kond	Ind/Kond
DEU	0/1	0/1	3/7	0/1	1/3	0	0
EST	0	0	2/4	1/0	0/3	0/1	3/1

Tabelle 6. Verwendete Modalkonstruktionen bei der Erstellung der Aufforderung. Situation 6: Abstrakt.

Hey, ich weiß du bist grad bestimmt genau so gestresst wie ich, aber könntest du da einmal drübergucken, wenn du Zeit hast?

„[...] On sul väga kiire? Mul on vaja homseks inglise keeles mõned asjad kirjutada, aga ma ise ei oska vist. Ma saadan sulle meili peale selle faili. Kas sa saaks sellele täna pilgu peale visata? [...]“ (Klaas-Lang, Pajusalu 2016: 61).

7.7. Situation 7 (Busbahnhof)

Du hast Dich in einer fremden Stadt verlaufen. Du willst den ersten Passanten fragen, wo der Busbahnhof ist. Eine ältere Frau kommt auf Dich zu. Wie fragst Du sie nach Informationen?

Die am häufigsten verwendeten Modalkonstruktion waren [KÖNNEN_{3PL}] im Deutschen und [OSKAMA_{2PL}] im Estnischen. Beide Konstruktionen drücken eine dynamische Modalität aus (s. Kapitel 5.2.). Mit diesen Konstruktionen zeigt der Sprecher genau die Fähigkeit (Kompetenz) an, die richtige Richtung anzugeben, was wiederum eine gute Kenntnis des Gebiets voraussetzt (s. Kapitel 5.2.). Im Deutschen wurde Konjunktiv II als zusätzliche Höflichkeitsmittel mehr benutzt als Modus Konditional im Estnischen, da die Aufforderung für Esten es kein zusätzliche Höflichkeitsmittel braucht (s. Kapitel 5.3.). Beide am häufigsten verwendete Modalkonstruktionen tragen die Perspektive des Zuhörers, dass wie einen Wunsch, die Verantwortungsübertragung für die Resultat sein kann (s. Kpitel 3.2.).

	Wissen _{3PL}	Können _{3PL} / Oskama _{2PL}	Saama _{2SG}	Saame _{2PL}
	Ind/Konj	Ind/Konj, Kond	Ind/Kond	Ind/Kond
DEU	0/1	5/8	0	0
EST	0	13/3	0/1	0/1

Tabelle 7. Verwendete Modalkonstruktionen bei der Erstellung der Aufforderung. Situation 7: Busbahnhof.

Entschuldigung, könnten Sie mir sagen wo der Bahnhof ist?

„[...] Vabandust, oskate te palun öelda, kuidas siit bussijaama saab? [...]” (Klaas-Lang, Pajusalu 2016: 63).

7.8. Situation 8 (Buchtitel)

Du hast heute mit deinem Freund über ein Buch gesprochen. Irgendwie hast Du den Titel des Buches vergessen. Du schickst deinem Freund eine SMS, damit er dich an den Titel erinnert. Was schreibst Du?

Die einzige Modalkonstruktion [KÖNNEN_{2SG}] wurde von zwei deutschen Informanten verwendet, da auch aus der Perspektive des Zuhörers markiert (s. Kapitel 3.2.). In diesem Fall trägt die Konstruktion den dynamischen Modalaspekt (s. Kapitel 5.2.): Der Fragesteller markiert genau die Fähigkeit, die zuvor besprochenen Informationen zu wiederholen. Es gibt keine zusätzlichen Attribute wie das Aufweichen der Situation, das Einhalten von Distanz oder besondere Höflichkeit (s. Kapitel 5.3.). Es wurde keinen Konditional in Estnischen und keinen Konjunktiv II im Deutschen als zusätzliche Höflichkeitsmittel verwendet (s. Kapitel 5.3.).

Hi! Kannst du mir bitte nochmal sagen wie das Buch hiess, worüber wir heute gesprochen haben? Ich habe den Titel vergessen, deshalb frage ich.

7.9. Situation 9 (Uhrgeschäft)

Du musst einen Namen in einen Löffel eingravieren lassen, den Du für einen Geburtstag gekauft hast. Es gibt ein Uhrgeschäft in der Nähe, aber Du weißt gar nicht, ob sie diesen Service anbieten. Trotzdem entscheidest Du Dich, dort vorbeizugehen und zu fragen. Was wirst Du sagen?

Estnisch verwendete Modalkonstruktionen häufiger als deutsch. Mit gleicher Häufigkeit wurden die Konstruktionen [SAAMA_{2SG}] und [OLEMA_{3SG} + VÕIMALIK] verwendet. Beide drücken eine dynamische Modalität aus, da es sich um die physische Möglichkeit handelt, die Anforderung auszuführen (s. Kapitel 5.2.). Die Konstruktion [SAAMA_{3SG}] ähnelt der außerwissenschaftlichen Verwendung der Konstruktion [KÖNNEN_{3SG}], die ebenfalls mit dem Zusatzverb *lassen* gebildet wurde. Bei dem Genrauchs dieser Modalkonstruktionen wurden bei Deutschen und Esten kein Konditional oder Konjunktiv II benutzt, da nach Ansicht der Informanten die Situation keiner zusätzlichen Milderung bedarf (s. Kapitel 5.3.). Außerdem werden am häufigsten verwendete Modalkonstruktionen aus der Perspektive des Zuhörers verwendet, dass möglicherweise auf den Wunsch des Sprechers hinweist, die Verantwortung für das Endergebnis mit dem Zuhörer zu teilen (s. Kapitel 3.2.).

	Brauchen _{1SG}	Würden _{3PL}	Sein _{3SG} + es + möglich	Können _{3SG} / saama _{3SG}	Olema _{3SG} + võimalik
	Ind/Konj	Ind/Konj	Ind/Konj	Ind/Konj, Kond	Ind/Kond
DEU	0/1	0/1	0/1	1/0	0
EST	0	0	0	4/0	4/0

Tabelle 8. Verwendete Modalkonstruktionen bei der Erstellung der Aufforderung. Situation 9: Uhrgeschäft.

Einen schönen guten Tag! Ich wollte fragen, ob man bei Ihnen auch Namen in Löffel eingravieren lassen kann? Es soll ein Geburtstagsgeschenk werden.

„[...] Vabandust, kas teie juures on võimalik lasta lusikale nimi graveerida? [...]” (Klaas-Lang, Pajusalu 2016: 65).

7.10. Situation 10 (Versicherung)

Du musst von der Versicherungsgesellschaft eine Bescheinigung für die Bank einholen, um zu beweisen, dass Deine Wohnung versichert ist (alles ist in Ordnung und die Wohnung ist tatsächlich versichert, aber die Bank macht sich Sorgen um die Kreditsicherheit der Kautions). Du findest im Internet den Namen und die E-Mail-Adresse eines Mitarbeiters Deiner Versicherungsgesellschaft. Was wirst Du schreiben?

Die beliebteste Konstruktion im Deutschen war [KÖNNEN_{3PL}], die sowohl deontische als auch dynamische Modalität ausdrückt (s. Kapitel 5.2.). Dies drückt nicht nur die Möglichkeit, sondern auch die Notwendigkeit aus, diese Informationen zu erhalten. Im Estnisch wurde am häufigsten die Modalkonstruktion [OLEMA_{3SG} + VÕIMALIK] verwendet.

Die Modalkonstruktion drückt nur die dynamische Modalitätsart (s. Kapitel 5.2.), da sie die Fähigkeit der Antwortvergabe markiert. Beim Aufbau beider Modalkonstruktionen bevorzugten die Informanten die Konjunktiv- II oder Konditionalform als zusätzliche Höflichkeitsmittel, dass auf den Wunsch des Zuhörers hinweisen könnte, eine positive Vorstellung von sich selbst und seinem Partner aufrechtzuerhalten und eine nicht-würfelförmige soziale Distanz aufzubauen (s. Kapitel 5.3.). In dieser Situation berücksichtigten die estnischen Informanten auch eine unpersönliche Perspektive, die einen neutralen Einfluss auf die gesamte Anfrage haben könnte. In der nichtwissenschaftlichen Sprache wurde die Hörerperspektive verwendet, die den Wunsch zum Ausdruck bringen konnte, die Verantwortung für die Ausführung einer Handlung auf den Zuhörer zu übertragen (s. Kapitel 3.2.).

	Können _{3PL} / Saama _{2PL}	Möchten _{1SG}	Olema _{3SG} + võimalik	Võima	Oskama _{2PL}
	Ind/Konj	Ind/Konj	Ind/Kond	Ind/Kond	Ind/Kond
DEU	3/6	1/0	0	0	0
EST	0/2	0	0/5	0/2	2/0

Tabelle 9. Verwendete Modalkonstruktionen bei der Erstellung der Aufforderung. Situation 10: Versicherung.

Guten Tag, ich benötige einen Nachweis, dass meine Wohnung versucht ist. Könnten Sie mir diesen ausstellen?

„[...] Kas oleks võimalik saada teie firmalt pangale tõendit, et minu korter on kindlustatud? Kelle poole peaksin pöörduma? [...]” (Klaas-Lang, Pajusalu 2016: 67).

7.11. Diskussion und Ausblick

Der Gesamtprozentsatz des Gebrauchs von Modalkonstruktionen beim Aufbau einer Aufforderung war sowohl im Deutschen als auch im Estnischen. Im Deutschen verwendeten die Informanten Modalkonstruktionen in 51,5 % aller Fälle, während im Estnischen der Prozentsatz der Modalkonstruktionsnutzung 59 % lag. Die geringere Frequenz der Verwendung der Modalkonstruktionen im Deutschen lässt sich als eine linguistische Besonderheit der deutschen Sprache erklären (vgl. Taleghani-Nikarm 2006: 12): Deutsche bevorzugen zur Ausdrucksform des höchsten Höflichkeitsgrades Modaladverbien, die jedoch nicht Gegenstand dieser Arbeit sind. In meinem Korpus wurden bei deutschen Informanten die Modaladverbien besonders häufig in Situationen 1 (s. Kapitel 7.1), 3 (s. Kapitel 7.3.) und 6 (s. Kapitel 7.6.) verwendet, da diese Situationen nach Meinung der deutschen Informanten ein hohes Maß der Formalität und Kompliziertheit aufweisen. Ich möchte darauf hinweisen, dass die präsentierten Ergebnisse nicht als alleinige Grundlage für absolute Wahrheiten herangezogen werden

können. Der oben dargestellte statistische Befund umfasst auch ebenfalls die Situationen mit geringer Nutzungshäufigkeit oder völligem Fehlen von Modalkonstruktionen (s. Kapitel 7.8.). Hierzu gehören Situationen 5, 8 und 9 (nur im Deutschen). Zum Beispiel schlagen Klass-Lang & Pajusalu (2016: 64) als Begründung vor, dass in Situation 8 (s. Kapitel 7.8.) die schriftliche Anfragemöglichkeit per SMS eine zu direkte Natur hat und eine komprimierte Textform dargestellt. In den Situationen 5 (s. Kapitel 7.5.) und 9 (s. Kapitel 7.9.) fordern die Informanten eine bestimmte Dienstleistung an, für die der Zuhörer vom Fragesteller einen objektiven Vorteil in Form einer Vergütung für die Dienstleistung erhält.

Die drei am häufigsten verwendeten Modalkonstruktionen sind in Tabelle sowohl für das Deutsche als auch für das Estnische aufgeführt. Im Deutschen erwies sich das Modalverb *können* als besonders beliebt, während im Estnischen das Modalverb *saama* am häufigsten verwendet wurde. Diese sprachlichen Präferenzen haben eine spezifische Begründung: Beiden Verben besitzen eine innere dynamische Modalitätsart, die zunächst die physische Möglichkeit zur Ausführung einer Handlung stark ausdrücken kann (vgl. DWDS: können; Klaas-Lang, Pajusalu 2016: 53). Die Auswirkungen dieser Aspekte werden in gewissem Maße auch durch die Aufforderungen selbst provoziert, die eher auf die körperliche Möglichkeit einer Lösung der Situation abzielen. Dies zeigt sich insbesondere bei der Anfrage nach der physischen Möglichkeit der Ablegung der übergebenen Prüfung (s. Kapitel 7.1.) oder der Bitte nach einem Buch (s. Kapitel 7.4.).

		Können _{2SG}	Können _{3PL}	Sein _{3SG} + es + möglich		Oskama _{2PL}	Saama _{2SG}	Saama _{2PL}
DEU	Ind	14	12	2	EST	13	6	4
	Konj/ Kond	16	21	15		3	11	12

Tabelle 10. Statistisch am häufigsten verwendete Modalkonstruktionen im Estnischen und Deutschen beim Erstellen der Aufforderungen.

Auch die Modalkonstruktion [SEIN_{3SG} + ES + MÖGLICH] von deutschen Informanten und das estnische Modalverb *oskama* in der zweiten Person Plural wurden häufig verwendet. Die hohe Nutzungshäufigkeit dieser Formen ist situationsbedingt. So gehört entfallen etwa 76,5 % der Fälle der Modalkonstruktion [SEIN_{3SG} + ES + MÖGLICH] auf Situation 1 (s. Kapitel 7.1.). Die Konstruktion [OSKAMA_{2PL}] wurde nur in Situation 7 (s. Kapitel 7.7.) verwendet. Während die Verwendung des Modalverbs *oskama* gerade auf den dynamischen Bedeutungsaspekt des Verbs zurückzuführen ist (vgl. EKSS 2009), könnte

die Bevorzugung der Konstruktion [SEIN_{3SG} + ES + MÖGLICH] bei deutschen Informanten bei einer Aufforderung auf die Wahl ihre Perspektive bedingen.

Bei der Wahl der Perspektive greifen die deutschsprachigen und estnischsprachigen Informanten auf unterschiedliche Strategien zurück. Es lassen sich folgende Schlussfolgerungen ziehen:

- **Perspektive des Zuhörers.** Sowohl im Estnischen als auch im Deutschen wurde diese Perspektive am häufigsten verwendet.
- **Perspektive des Sprechers.** Im Estnischen wurde sie hauptsächlich in Situation 1 (s. 7.1.) (ca. 89,5 % aller Fälle) und im Deutschen in Situation 5 (s. Kapitel 7.5.) (100 % der Fälle) verwendet.
- **Unpersönliche Perspektive.** In beiden Sprachen wurde sie nur selten verwendet. Im Estnischen fungiert sie als die Form [OLEMA_{3SG} + VÕIMALIK] (ca. 7,6 %) in den Situationen 3 (s. Kapitel 7.3.) und 9 (s. Kapitel 7.9). Im Deutschen ist die am häufigsten verwendete Konstruktion [SEIN_{3SG} + ES + MÖGLICH] (16,5 %) offensichtlich in Situation 1 (s. Kapitel 7.1.), allerdings Modalkonstruktionen mit *würde*.

Die Informanten beider Gruppen gaben der zuhörerorientierten Perspektive den Vorzug. Klaas-Lang & Pajusalu (2016: 67) schlagen vor, dass der Hauptgrund dafür der Ausdruck von Wünschen oder Notwendigkeiten bei der Ausführung von Handlungen ist. Ich stimme mit Drew & Couper-Kuhlen (2014: 1f.) überein und bin der Meinung, dass diese Tendenz möglicherweise auf einem unbewussten Wunsch beruht, eine gewisse Verantwortung auf den Fragesteller abzuwälzen.

Beachtenswert ist die Verwendung des Konditionals im Estnischen und des Konjunktivs II im Deutschen, die für Haltung der persönlichen Grenzen und Höflichkeitsgrade benutzt werden können (vgl. Lotze, Gallmann 2009: 228f.; Kasper 1987: 4f.; Metslang, Sepper 2010: 540). Im Deutschen wurde insgesamt der Konjunktiv in 81,5 % der Fälle verwendet, im Estnischen nur 58 %. Dadurch erreicht der Subjunktiv bei deutschen Informanten als doppelte Grade der Höflichkeit. Das wird auch bei Taleghani-Nikazm (2006: 14) bemerkt. Er vermutet, dass der Grad der Konditionalität in Kombination mit Modalverben abnimmt (vgl. Taleghani-Nikazm 2006: 14). Im Estnischen ist davon auszugehen, dass der Konditional keine große Rolle spielt. Diese Meinung wird von Klaas-Lang & Pajusalu (2016: 66) geteilt. Aufgrund des Vorstehenden glaube ich, dass der geringere Prozentsatz

der Verwendung von Konditional eine Besonderheit der modernen estnischen Gesellschaft ist und die Unkompliziertheit der Aufforderungen zeigt.

Negation kam bei den Aufforderungen im Deutschen selten vor. Der einzige deutsche Fall der Negation wird in Beispiel 7 dargestellt.

(7) Sers, du das ist jetzt ein bisschen sehr random, aber du **hättest nicht** zufällig grad Zeit und Lust mich schnell zum Flughafen zu fahren?

In diesem Fall verwendete der Informant eine Frage mit einem hohen Grad an Negativität (*high negative question*) (vgl. Domaneschi et al. 2017: 1ff.). Es trägt eine externe Negativität (*outer negation* oder *outer high negative question*) für den Sprecher und daher dient als eine Art erneute Überprüfung einer positiven Aussage (vgl. Domaneschi et al 2017: 3; 10). Trotz des Vorhandenseins der Negationspartikel *nicht* in dieser Modalkonstruktion spiegelt es das Vertrauen des Fragestellers in das Freizeithaben des Zuhörers wider. Negative Polarität kam im Deutschen nur in anderen Teilen des Antrags selten vor. Es gibt keine Informationen über Negation und negative Polarität im Estnischen, wenn Modalkonstruktionen verwendet werden (vgl. Klaas-Lang, Pajusalu 2016).

Auf der Grundlage der obigen Argumentation bestätigt sich die Behauptung von Ziegelmann & Winkler (2006) über die Ähnlichkeit der deutschen und estnischen Sprachen. Obwohl es einige sprachliche Unterschiede gibt, beispielsweise einen starken Unterschied in der Verwendung des Konditionals/ Konjunktivs II, kämen die am häufigsten verwendeten Modalkonstruktionen, sowohl in der Häufigkeit als auch in der Verbbedeutung meistens auf die gleiche Weise vor. Deswegen vermute ich anhand der oben untersuchten Modalkonstruktionen bei der Verwendung der Aufforderung, dass das Deutsche und Estnische in diesem Aspekt sich ähnlich verhalten.

Basierend auf den von mir gesammelten deutschsprachigen Daten eröffnen sich auch weitere Studienmöglichkeiten. Ein interessanter Aspekt der Untersuchung könnte beispielsweise die Betrachtung der Begrüßung oder die Erforschung der Modalität in weiteren Teilen der gesamten Anfrage sein.

9. Zusammenfassung

Im theoretischen Teil der Arbeit wurde ein Überblick auf das Thema gegeben, in dem eine Forschungslücke beim Vergleich der Modalkonstruktionen im Deutschen und

Estnischen mit der DCT-Methode festgestellt wurde. Als nächstes wurde das Phänomen der Aufforderung ausführlich beschrieben. Im Rahmen dieses Phänomens wurden mögliche Perspektiven bei der Konstruktion einer Anfrage detailliert beschrieben und eine Parallele zwischen der Aufforderung und dem Sprechakt Direktiv nach Searles Sprechakttheorie gezogen. Anschließend wurden drei mögliche Perspektiven zur Interpretation des Phänomens Höflichkeit und ihrer sprachlichen Ausprägung ausführlich beschrieben. Auch der Standpunkt der Verfasserin wurde dargelegt. Darüber hinaus wurden der Begriff Modalität und seine Typen ausführlich beschrieben. Als zusätzliche Ausdrucksmöglichkeiten für Höflichkeit werden auch die Kategorien Modus und Negativität angegeben, die sich direkt auf die semantische Ausprägung modaler Konstruktionen auswirken. Es folgte eine Beschreibung der DCT-Methode und 10 von mir ins Deutsche übersetzte Situationen nach Klaas-Lang & Pajusalu (2016). Auch das verwendete Material für die Analyse wurde besprochen. Anschließend wurde eine Analyse des Einsatzes modaler Konstruktionen in 10 sozialen Situationen durchgeführt, gefolgt von einer Diskussion, in die auch einige Vorschläge für mögliche Folgestudien auf Basis meiner gesammelten deutschsprachigen Daten präsentiert wurden.

Der Gebrauch der Modalkonstruktionen im Estnischen und Deutschen ist bei der Aufforderungsstellung ähnlich. Die am häufigsten verwendeten Modalkonstruktionen waren im Deutschen [KÖNNEN_{2SG/3PL}] und im Estnischen [SAAMA_{2SG/2PL}]. Beide dienen dazu, ein persönliches Bedürfnis zur Ausführung einer angeforderten Handlung darzustellen. Am häufigsten wurde in beiden Sprachen die zuhörerorientierte Perspektive verwendet. Als Grund für dieses Phänomen kann der Wunsch der Teilung der Verantwortung für den Ausgang von Ereignissen sein. Große Unterschiede zeigten sich in der Häufigkeit der Nutzung des Konjunktivs II/Konditionals als zusätzliches Milderungsattribut der Situationen, der in einer Symbiose mit Modalkonstruktionen steht. Es wurde häufiger von deutschen Informanten verwendet (81,5% gegen 58%), dass eher auf die Merkmale der Sprache selbst als auf zusätzliche Faktoren zurückzuführen sein könnte. Negation wie auch negative Polarität kamen nur in zusätzlichen Akten (nicht in Hauptakten) in Form von Modaladverbien *trotz*, Partikeln *irgendwas* oder Wörtern/Artikeln der Verneinung *nicht/kein* vor. Aufgrund der obigen Analyse von der Verwendung der Modalkonstruktionen bei der Aufforderungsstellung halte ich die Meinung von Ziegelmann & Winkler (2006) über die Ähnlichkeit der deutschen und estnischen Sprachen in diesem Aspekt für bestätigt.

Literaturverzeichnis

AL-HINDAWI, Fareed H./ ALKHAZAALI, Musaab A. Raheem (2016): A Critique of Politeness Theories. In: *Theory and Practice in Language Studies*, vol. 6(8), S. 1537–1545.

ANTZON, Kaari/ AROLD, Anne (2013): „Modaalsuse edasiandmine tõlkimisel saksa eesti keelde“. Kontrastiivlingvistika uurimisrühma ettekandepäev „Modaalsusest kontrastiivselt“. Tartu Ülikool. Unveröffentlichtes Manuskript.

AUWERA, Johan Van Der/ PLUNGIAN, Vladimir A. (1998): Modality's semantic map. In: *Linguistic Typology*, vol. 2, S. 79–121.

BANÁŠOVÁ, Monika (2013): *Deutsche Modalverben und Ihre Äquivalente im Slowakischen*. Berlin.

BARANOVA, Julija/ DINGEMANSE, Mark (2016): Reasons for requests. In: *Discourse Studies*, vol. 18(6), S. 641–675.

Blum-Kulka et al. = BLUM-KULKA, Shoshana/ HOUSE, Juliane/ KASPER, Gabriel (1989): Investigating Cross-Cultural Pragmatics: An Introductory Overview. In: *Cross-Cultural Pragmatics: Requests and Apologies*, S. 1–34.

BROWN, Penelope/ LEVINSON, Stephen C. (1987): *Politeness. Some universals in language usage*. Cambridge.

BUBMANN, Hadumod (Hrsg.) (2002): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 3. Auflage. Stuttgart.

DIETRICH, Rainer (1992): *Modalität im Deutschen. Zur Theorie der relativen Modalität*. Darmstadt.

DIEWALD, Gabriele (1999): *Die Modalverben im Deutschen. Grammatikalisierung und Polyfunktionalität*. Tübingen.

DOMANESCHI, Filippo/ ROMERO, Maribel/ BRAUN, Bettina (2017): Bias in polar questions : Evidence from English and German production experiments. In: *Glossa: A Journal of General Linguistics*, vol. 2(1), S. 1–28.

DREW, Paul/ COUPER-KUHLEN, Elizabeth (2014): Requesting – from speech act to recruitment. In: Paul Drew/ Elizabeth Couper-Kuhlen (2014): *Requesting in Social Interaction. Studies in Language and Social Interaction, Volume 26*. Amsterdam/Philadelphia, S. 1–34.

DROESSIGER, Gražina (2004): Zum Begriff und zu den Arten der Modalität in der Linguistik. In: *Žmogus ir žodis* 3; S. 85-94. Verfügbar unter: <https://www.ceeol.com/search/article-detail?id=40369> (28.05.2023).

DUCH-ADAMCZYK, Justyna/ POŻLEWICZ, Agnieszka (2012): (Un)höfliche Modifikationen von Aufforderungen mit Abtönungspartikeln. In: *Studia Germanica Gedanensia*, vol. 27, S. 61–75.

DWDS: können = „können“, in: DWDS – Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache, hrsg. v. d. Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, <<https://www.dwds.de/wb/Können>>, abgerufen am 30.05.2023.

EKSS 2009 = Laanemets, Margit, Mai Tiits, Tiia Valdre, Leidi Veskis, Ülle Viks, Piret Voll (toim.) 2009. Eesti keele seletav sõnaraamat. Teine trükk. Tallinn. Verfügbar unter: <https://www.eki.ee/dict/ekss/> (28.05.2023).

ENFIELD, N. J. (2014): Human agency and the infrastructure for requests. In: Paul Drew/ Elizabeth Couper-Kuhlen (2014): Requesting in Social Interaction. Studies in Language and Social Interaction, Volume 26. Amsterdam/Philadelphia, S. 35–53.

ESCANDELL-VIDAL, Victoria (1996): TOWARDS A COGNITIVE APPROACH TO POLITENESS. In: Language sciences, vol. 18(3-4), S. 629–650.

HABICHT, Külli/ TRAGEL, Ilona (2017): Saama-verb grammatilistes konstruktsioonides. In: Keel ja Kirjandus, vol. 1, S. 22–40.

HELMUT, Glück (2005): Metzler Lexikon Sprache 3. Auflage. Stuttgart, Weimar.

HENKEL, Elke/ WEYGT, Harld (2003): Handbuch der deutschen Grammatik. 3., völlig neu bearbeitete Auflage. Berlin.

HOUSE, Juliane (2005): Politeness in Germany: Politeness in GERMANY? In: Leo Hickey/ Miranda Stewart (2005): Politeness in Europe. Multilingual Matters, 127. Clevedon/ Buffalo/ Toronto, S. 13–28.

KARAČIĆ, Geriena/ RADOŠ, Žaklina (2021): Der Gebrauch der Modalverben in juristischen Texten – Eine deutsch-kroatische Fallstudie. In: Germanistica Euromediterrae : međunarodni časopis za euromeditransku germanistiku, Volume 3 (1), S. 111–126.

KEHAYOV, Petar (2017): The Fate of Mood and Modality in Language Death. Evidence from Minor Finnic. Berlin/Boston.

KLAAS-LANG, Birute/ PAJUSALU, Renate (2016): Modaalstruktsioonid eesti ja soome palvetes. In: Anu Treikelder/ Anu Laanemets/ Silvi Tenjes (2016): ESUKA-JEFUK, vol. 7 (2). Tartu, S. 49–74.

LAANEMETS, Anu/ MIHKELSON, Helena (2016): Modaaluse tõlkimisest: rootsi modaaltegušõna *bõra* ja selle tõlkevasted eesti keeles. In: Anu Treikelder/ Anu Laanemets/ Silvi Tenjes (2016): ESUKA-JEFUK, vol. 7 (2). Tartu, S. 93–123.

LEECH, Geoffrey N. (1983): Principle of Pragmatics. New York.

LEWANDOWSKI, Theodor (1994): Linguistisches Wörterbuch 2. Heidelberg/ Wiesbaden.

LOTZE, Stefan/ GALLMANN, Peter (2009): Norm und Variation beim Konjunktiv II. In: Marek Konopka/ Bruno Strecker (2009): Deutsche Grammatik – Regeln, Normen, Sprachgebrauch. Berlin/ New York, S. 222–239.

LÖBUS, Triin (2016): Võimalikkus hispaania keele modaalverbi *poder* ja eesti keele modaalverbide semantikas. Tõlkevastete analüüs. In: Anu Treikelder/ Anu Laanemets/ Silvi Tenjes (2016): ESUKA-JEFUK, vol. 7 (2). Tartu, S. 125–158.

- LYONS, John (1977): *Semantics*, vol. 2. Cambridge.
- METSLANG, Helle/ SEPPER, Maria-Maren (2010): Mood in Estonian. In: Björn Rothstein/ Rolf Thieroff (2010): *Mood in Languages of Europe*. Studies in Language Companion Series, Volume 120. Amsterdam/Philadelphia, S. 528–550.
- MORANTE, Roser/ SPORLEDER, Caroline (2012): Modality and Negation: An Introduction to the Special Issue. In: *Computational Linguistics*, vol. 38(2), S. 223–260.
- NEULAND, Eve (2010): Sprachliche Höflichkeit. Eine Perspektive für die interkulturelle Sprachdidaktik. In: *Zeitschrift für interkulturelle Germanistik*, vol. 1(2), S. 9–23.
- NUYTS, Jan (2005): The modal confusion: On terminology and the concepts behind it. In: Alex Klinge/ Henrik H. Müller: *Modality: Studies in form and function*. London, S. 5–38.
- OGIERMANN, Eva/ SPYRIDOULA, Bella (2020): An Interlanguage Study of Request Perspective: Evidence from German, Greek, Polish and Russian Learners of English. In: *Contrastive Pragmatics* 1, S. 180–209.
- PAJUSALU, Renate/ KASKA, Maret/ KLAAS-LANG, Birute/ PAJUSALU, Karl/ TREIKELDER, Anu/ VIHMAN, Virve-Anneli (2017): Characteristics of request formulation in Estonian, Finnish, French, Lithuanian and Russian. In: *STUF – Language Typology and Universals*, vol. 70(3), S. 455–488.
- PALM, Kersti (1987): *Über das Modalfeld der Möglichkeit in konfrontativer Sicht (Deutsch – Estnisch)*. Diplomarbeit. Vorteidigt: Universität Tartu (27.05.1987).
- PALMER, Frank R. (2001): *Mood and Modality*. Cambridge.
- RUDINOW, Joel (1978): Manipulation. In: *Ethics*, vol. 88, S. 338–347.
- RUZIYEVA, N. (2020): Face Concept in the Category of Politeness. In: *European Journal of Humanities and Educational Advancements (EJHEA)*, vol 1(4), S. 15–20.
- SEARLE, John R. (1979): *Expression and Meaning*. Studies in the Theory of Speech Acts. New York.
- ZIEGELMANN, Katja/ WINKLER, Eberhard (2006): Zum Einfluß des Deutschen auf das Estnische. In: Anne Arold/ Dieter Cherubim/ Dagmar Neuendorff/ Henrik Nikula (2006): *Deutsch am Rande Europas*. Humaniora: Germanistica I. Tartu, S. 44–70.
- TERKOURAFI, Marina (2001): *Politeness in Cypriot Greek: A frame-based approach*. Dissertation. Vorteidigt: University of Cambridge (09.2001).
- THIEROFF, Rolf (2010): Mood in German. In: Björn Rothstein/ Rolf Thieroff (2010): *Mood in Languages of Europe*. Studies in Language Companion Series, Volume 120. Amsterdam/Philadelphia, S. 133–154.
- TREIKELDER, Anu (2016): Eesti modaalverbi *pidama* episteemilistest kasutustest võrdluses prantsuse verbiga *devoir*. In: Anu Treikelder/ Anu Laanemets/ Silvi Tenjes (2016): *ESUKA-JEFUK* 7 (2). Tartu, S. 159–186.
- UUSPÖLD, Ellen (1989): Modaalsetest ja modaalsetest predikaadist eesti keeles. In: *Keel ja Kirjandus*, nr 8., S. 468–477.
- WATTS, Richard J. (2003): *Politeness*. Cambridge.

WEISS, Daniel (2009): Mögliche Argumentationen zum Nachweis von Calques am Beispiel der polnischen Modalverben. In: L. Scholze./ B. Wiemer (2009): Von Zuständen, Dynamik und Veränderung bei Pygmäen und Giganten. Festschrift für Walter Breu zu seinem 60. Geburtstag. Bochum, S. 129–153.

VENUTI, Ilaria/ HINTERHÖLZL, Roland (2019): Überzeugungs- und Überredungsmittel in mündlichen Aufforderungsakten im deutsch-italienischen Sprachvergleich. In: Linguistik Online 97 (4) v. 11.08.2019. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.13092/lo.97.5603> (28.05.2023).

Anhang 1

Sehr geehrte/r Befragte/r!

Im Folgenden finden Sie einige Alltagssituationen. Versuchen Sie, sich diese vorzustellen und schreiben Sie, was Sie in einer solchen Situation sagen/schreiben würden. Diese Umfrage wird im Rahmen einer Bachelorarbeit durchgeführt. Die Umfrage ist anonym. Die erhaltenen Daten werden für eine kontrastive sprachwissenschaftliche Studie verwendet.

Muttersprache:

Welchen Dialekt benutzen Sie:

Wohnort:

Geschlecht:

Ausbildung:

Alter:

1. Du hast den Prüfungstag verschlafen. Du hoffst, dass die Lehrkraft es trotzdem erlaubt, die Prüfung zu einem anderen Zeitpunkt abzulegen. Du schreibst der Lehrperson eine E-Mail. Wie formulierst Du Deinen Wunsch?

2. Du kannst das gewünschte Buch in der Bibliothek nicht finden. Du gehst zum Tisch, an dem die Bibliothekarin sitzt und etwas in den Computer eintippt. Wie bittest Du sie um Hilfe?

3. Du bist spät dran für deinen Flug. Du kannst kein Taxi bekommen. Dein Nachbar hat ein Auto und du hast gerade von Deinem Fenster aus gesehen, dass er nach Hause gekommen ist. Du kommst auf die Idee, dass er Dich zum Flughafen bringen könnte. Ihr kenntet euch nicht so gut, ihr habt euch nur begrüßt, aber er ist jung und scheint sehr nett zu sein. Du gehst nach nebenan und klingelst an der Tür. Der Nachbar macht die Tür auf. Was sagst Du?

4. Du würdest gerne ein Buch lesen, das Dein Freund hat. Ihr werdet euch morgen sowieso treffen. Du rufst Deinen Freund an und bittest, das Buch morgen mitzubringen. Was sagen Sie genau?

5. Du möchtest im Geschäft drei gegrillte Hähnchenschenkel in der kulinarischen Abteilung kaufen. Was sagst Du der Verkäuferin?

6. Du musst Deinen Abstract an eine internationale Studentenkonferenz schicken. Der Abgabetermin ist heute Abend, der Abstract sollten auf Englisch sein. Du zweifelst an Deinen Sprachkenntnissen und möchtest einen guten Freund, der gut Englisch spricht, bitten, Deinen Abstract (sprachlich) zu überprüfen. Aber Du weißt auch, dass er morgen eine wichtige Prüfung hat und deswegen wahrscheinlich sehr beschäftigt ist. Du rufst ihn dennoch an. Was sagst Du?

7. Du hast Dich in einer fremden Stadt verlaufen. Du willst den ersten Passanten fragen, wo der Busbahnhof ist. Eine ältere Frau kommt auf Dich zu. Wie fragst Du sie nach Informationen?

8. Du hast heute mit deinem Freund über ein Buch gesprochen. Irgendwie hast Du den Titel des Buches vergessen. Du schickst deinem Freund eine SMS, damit er dich an den Titel erinnert. Was schreibst Du?

9. Du musst einen Namen in einen Löffel eingravieren lassen, den Du für einen Geburtstag gekauft hast. Es gibt ein Uhrengeschäft in der Nähe, aber Du weißt gar nicht, ob sie diesen Service anbieten. Trotzdem entscheidest Du Dich, dort vorbeizugehen und zu fragen. Was wirst Du sagen?

10. Du musst von der Versicherungsgesellschaft eine Bescheinigung für die Bank einholen, um zu beweisen, dass Deine Wohnung versichert ist (alles ist in Ordnung und die Wohnung ist tatsächlich versichert, aber die Bank macht sich Sorgen um die Kreditsicherheit der Kautions). Du findest im Internet den Namen und die E-Mail-Adresse eines Mitarbeiters Deiner Versicherungsgesellschaft. Was wirst Du schreiben?

Resümee. Kontrastiivne uurimus modaalkonstruksioonide kasutusest eesti ja saksa keeles palvete koostamisel.

Siinse bakalaureusetöö eesmärk on võrrelda saksa ja eesti keeles kasutatavaid modaalkonstruksioone palvete koostamisel. Saksa keel on avaldanud ajaloo vältel eesti keele kujunemisele olulist mõju (vrd. Ziegelmann & Winkler 2006: 45ff., 66). Sellest tulenevalt väidan oma töös, et modaalkonstruksioonide kasutus ja valik võiks olla mõlema keele puhul sarnane. Hüpoteesi tõestamiseks rakendan diskursuse täiendamise meetodit (*Discourse-Completion Test/Task*), kasutades Klaas-Langi & Pajusalu (2016) poolt juba varasemalt võrdlevates uuringutes korduvalt kasutatust leidnud kümnet sotsiaalset situatsiooni. Saksakeelsete andmete saamiseks tõlgiti esmalt küsimustik saksa keelde. Analüüsi materjali koguti selle töö käigus LimeSurvey abil saksakeelsetelt informantidelt (20). Eestimakeelega vastajate andmed pärinevad eelmainitud Klaas-Langi & Pajusalu (2016) artiklist „Modaalkonstruksioonid eesti ja soome palvetes“.

Töö on jaotatud kaheks osaks: teoreetiline taust ja ülevaade analüüsimiseks tähtsatest fenomenidest ning analüüsi osa. Teoreetilises osas antakse ülevaadet palve ja viisakuse olemusest nii ühiskondlikul tasandil kui ka keeleteaduse vaatenurgast. Tuuakse näiteid ka võimalikest perspektiivide strateegiatest palvete koostamisel. Ühtlasi kirjeldatakse modaalsust kui nähtust. Vaadeldakse võimalikke modaalkonstruksioonides esinevaid grammatilisi ja/või leksikaalseid nähtusi, mis avaldavad omakorda mõju modaalkonstruksiooni terviktähendusele. Meetodi ja materjali kirjeldusele järgneb situatsioonide üksikanalüüs. Töö lõpetab kokkuvõttev arutus ja vaade tulevikku.

Analüüsi tulemuste alusel selgus, et modaalkonstruksioonide valik ja kasutus saksa ja eesti keeles palvete koostamisel on suurel määral sarnane. Kõige sagedamini kasutati modaalkonstruksioone modaalverbidega *können* ja *saama*, mis väljendasid enamasti küsija subjektiivset arvamust kuulaja füüsilise võimelisuse kohta palve täitmiseks. Sarnaselt palju kasutati kuulajaperspektiivi strateegiat. Selline perspektiivi valik võib olla tingitud vastutuse ülekandmise soovist küsijalt kuulajale. Erinevusi leidis konditsionaali/konjunktiiv kasutuses. Nii ei vajanud eestlaste meelest situatsioonid peale modaalkonstruksioonide lisapehmemendamist näiteks sotsiaalse kauguse markerina. Eelmainitud nähtuste põhjal pean oma teesi kehtivaks ja tõeseks.

Erklärung

Hiermit erkläre ich, Anastasia Šepilenko, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe angefertigt und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet habe.

Weiterhin versichere ich, dass diese Arbeit noch nicht als Abschlussarbeit an anderer Stelle vorgelegen hat.

Tartu, am 30.05.2023

Autor: Anastasia Šepilenko

Lihtlitsents lõputöö reprodutseerimiseks ja üldsusele kättesaadavaks tegemiseks

Mina, Anastasia Šepilenko,

1. annan Tartu Ülikoolile tasuta loa (lihtlitsentsi) minu loodud teose „Die kontrastive Untersuchung des Gebrauchs der Modalkonstruktionen bei der Formulierung der Aufforderung(en) im Deutschen und Estnischen“,

mille juhendajad on Dr. Merje Miliste ja Prof. Dr. Renate Pajusalu,

reprodutseerimiseks eesmärgiga seda säilitada, sealhulgas lisada digitaalarhiivi DSpace kuni autoriõiguse kehtivuse lõppemiseni.

2. Annan Tartu Ülikoolile loa teha punktis 1 nimetatud teos üldsusele kättesaadavaks Tartu Ülikooli veebikeskkonna, sealhulgas digitaalarhiivi DSpace kaudu Creative Commons'i litsentsiga CC BY NC ND 4.0, mis lubab autorile viidates teost reprodutseerida, levitada ja üldsusele suunata ning keelab luua tuletatud teost ja kasutada teost ärieesmärgil, kuni autoriõiguse kehtivuse lõppemiseni.
3. Olen teadlik, et punktides 1 ja 2 nimetatud õigused jäävad alles ka autorile.
4. Kinnitan, et lihtlitsentsi andmisega ei riku ma teiste isikute intellektuaalomandi ega isikuandmete kaitse õigusaktidest tulenevaid õigusi.

Anastasia Šepilenko

30.05.2023